

Dom Ausland

London, England. — Der Prinz von Wales ist dem Sport, vor allem dem Reiten, sehr ergeben. Das ist keine glückliche Notwendigkeit dafür hat, das in nicht seine Schuld, das hat er von seinem erlauchten Vater geerbt. Aber er hat die Ausdauer eines Demoiſhens und wird, wenn er es überlebt, gleich diesem zuletzt großen Erfolg haben. Demoiſhenge wollte unbedingt ein großer Medaillengewinner werden, aber er hatte ein schwaches Organ und konnte den Nachschub nicht ausreichen. Da ging er Tag für Tag an den Strand des Meeres, mit einem kleinen Kieselstein unter seiner Zunge, und ludte das Gefäße der Wellen zu überleben; der Kieselstein sollte die Blumpeit seiner Zunge kurieren. Und siehe da, Demoiſhens wurde der größte Medaillengewinner, den das reitende Meilen je hervorgebracht hat. — So wird auch der Prinz von Wales, wenn er alt genug wird, einmal der beste Reiter Englands werden. — Am 28. Januar fuhr er auf einer Jagd in Leceſhire vom Pferde und brach ein Schlüsselbein, er befindet sich zur Stur in London. Es ist dies das 14. Mal, daß er abgehirtet ist. Seinen Kritikern kann er die Antwort geben, die vor einigen Jahren ein Mann in Kansas gab. Dieser hatte sich ein neues Automobil gekauft und probierte es auf der Hauptstraße der kleinen Stadt aus. Als er aber absteigen wollte, hakte er vergessen, wie man das Auto zum Stehen bringt. So manipulierte er hin und her, bis sein Wagen über den Fußsteig ging und schließlich an der Mauer eines Hauses zum Stillstand kam, ohne daß etwas Besonderes passiert wäre. Unterdessen hatten sich viele Zuschauer versammelt, welche noch dem glücklichen Ausgang lauchten und allerlei höfliche Bemerkungen machten. Da sagte der Mann: „Ich möchte gerne leben, wer von euch mir das so geschickt nachahmen könnte, daß nichts passieren würde.“

Moskau, Rußland. — In Moskau wird gerade eine Sitzung der Zentral-Kommissionen in dem Hause der Religion der Woiwoden zu erledigen. Dabei sollte Anton, der Vorsitzende des Rates der Volkswirtschaftler mit, daß auch in diesen Jahren vier Millionen Menschen, wenn nicht gerade Hunger, so doch große Entbehrungen zu leiden haben werden. Es sei nicht gelungen, den staatlichen Plan zum Ankauf des Getreides in seinen vollen Umfang durchzuführen, und es müsse eine große angelegte kommunale Hilfe einleiten. Die Getreide, die eine gute Ernte hatten, müßten eine internationale Hilfeleistung an die von der Misere betroffenen Gebiete organisieren. — Das Behalten der Not abzumildern und die Verhältnisse auszugleichen, ist sehr lobenswert. Aber was soll man von den früheren Nachrichten denken, die von Rußland in die Welt hinausgeschickt wurden, daß Rußland im vergangenen Herbst eine „Vier-Milliarden-Ernte“ und einen „Mehrfachexport von Getreide“ haben würde? Da wurde jedenfalls die Ernte nicht abgeklärt, man verlegte sich bloß auf Malen und Prahlen. Somit geschah auch nichts, um der Not vorzubeugen. Erst als der Hunger zum Heften hereinbrachte, dachte man an Abhilfe. Ja, die Kommunisten sind große Volksbeglückler. Die Großen unter ihnen werden schon zusehen, daß sie selbst keinen Hunger leiden.

Rom, Italien. — Am 27. Januar begann ganz Italien den 25. Todestag von Giuseppe Verdi, dem größten italienischen Opernkompagnisten der Neuzeit. Derselbe war im Jahre 1813 im Gebiete des Fürstentums Parma geboren und starb zu Mailand am 27. Januar 1901. Während Verdi selbst an den revolutionären Umtrieben keinen Anteil nahm, welche in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts alle unabhängigen Fürstentümer und auch den Kirchenstaat von der Landkarte abstrichen und das geeinigte Italien herstellten, wurde sein Name für längere Zeit von den Revolutionären als ein Motto gebraucht, das nur sie verstanden. Jeder Buchstabe seines Namens stand nämlich für ein Wort, d. h. Verdi bedeutete bei ihnen so viel wie Vittore Emanuele Re d'Italia — „Viktor Emanuel, König von Italien.“ Dieser nämlich, bis dahin König von Sardinien, war das Werkzeug der geheimen Gesellschaften zur Vertreibung der Fürsten und zur Einigung Italiens.

Wissenschaft bestätigt manche Wahrheiten, die das Volk früher erfahrungsgemäß beobachtete.

Rassenhygiene muß sich an das Geschaffen der Rassen wenden können.

Während es den Anschein hat, als ob gerade die gegenwärtig heiratsfähige Generation einen Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl verrate, vertieft die Erblidlichkeitsforschung in letzter Tage stetig die Erkenntnis der Verantwortung der Einzelnen wie der Familien, wo es sich um Fortpflanzung, Gartenwahl, Kindererziehung handelt. Was unsere Vorfahren die Erfahrung gelehrt, daß gewisse Anlagen und Krankheiten von einer Generation auf die andere übertragen werden, immer neues Unheil gebend, das bestätigt nun die Wissenschaft, gestützt auf experimentale Befunde biologischer Art, zu denen Mendel den Anstoß gab, und die Erforschung der Schicksale einzelner Menschen und Familien, von deren Mitgliedern sich manche gegen die Lebensgebe verständig hatten.

Als so zuverlässig betrachten selbst vorrichtige Gelehrte die Ergebnisse der Erblidlichkeitsforschung, daß ein Vater S. Rudermann, S. J., nicht anstcht zu erklären, man müsse darauf hinwirken, daß in absehbarer Zeit das schon längst ererbte Gesundheitszeugnis vor der Eheschließung (vorderhand ohne Eheverbot) Geleg wird. „Nicht“, wie dieser namhafte Biolog und Erblidlichkeitsforscher dem hinzusetzt, „weil dadurch Menschen, die vor der Ehe stehen, nur den einmal gewollten Schritt noch einmal überlegen, sondern vielmehr deshalb, weil auf die Weise die Aufmerksamkeit des ganzen Volkes auf die Bedeutung der Gesundheit für die Eheschließung konzentriert wird.“ Rudermann wird sogar Eheberatungsstellen das Wort, denen man seine Erachtens überhaupt nicht genug ernste Sorgfalt zuzuwenden kann.

Wiederholt man die Umstände, unter denen gerade auch in unseren Pando so viele, ja vielleicht die meisten Ehen zu Stande kommen, wo Hunderttausende sich jährlich zum erstenmal, unbefürchtet um die Lebensschicksale der betreffenden Partner, die man zu ehelichen mindigt, zusammen gleichgültig nebeneinander Familiengedichte, so wird man die Notwendigkeit dieser Mindermaßnahme begründlich finden. In früherer Zeit hat vor allem die Liebe zur Familie, der Wunsch, Haus und Hof in dieser zu vererben, getrieben auf die Beobachtung der Strafen, die auf die Nichtbeachtung dessen, was wir nun Rassenhygiene nennen, folgen, viel Unheil von Ehe und Familie abzuwenden vermocht. Schon das Sprichwort, man solle die steh im nächsten Dorfe kaufen, die Braut aber aus des Nachbarns Hause sich holen, drückt den Niederschlag einer Erfahrung aus, die biologisch erklärt werden kann. Der alte Bauer, der seinen Söhnen den Rat erteilte: „Heirate über den Mühl, dann weißt du, wer sie ist“, dachte sicherlich nicht nur an Charaktereigenschaften und wirtschaftliche Fähigkeiten der zukünftigen Schwiegertochter, sondern auch an solche Grundlagen der Familie wie Gesundheit des Körpers und des Geistes, Freiheit von erblicher Belastung jeder Art. Wo man Jahrhunderte lang auf solche Weise Rassenhygiene übte, der ja auch die Kirche durch Erbschwörung der Verwandtensehen Vorstand leistete, war es nicht schwer, diese in Schranken zu halten. Die Stenmais des Glends der erblich belasteten Schwachfümmigen im Nachbarnhaus war ein wirkungsvolles Abschreckungsmittel gegen das Eingehen einer Heirat mit einem Mitglied dieser Familie. Der feste Familienbesitz, der Wunsch, ihn gesunden Erben zu hinterlassen, tat ein Uebriges, vor unüberlegtem Schritt zurückzuhalten. Die Erblidlichkeitsforschung stellt sich heute vollkommen auf Seite jener alten Bürger- und Bauernweisheit, die im Interesse der Familie einer gewissen, auf offter Erfahrung beruhenden Auslese, unter den Heiratsfähigen das Wort redete. „Die Auslese“, erklärt Rudermann, „entscheidet das Leben der Zukunft und wird selber durch die Lebensvorbereitung bestimmt, die zur Auslese befähigt.“

Er gelangt daher zu dem Schluß: „Eine Verlobung wäre ganz unverantwortlich, wenn nach dem Urteile zuständigen Ärzte eine durchaus minderwertige und unausgegildene ererbte Konstitution wesentlicher Organe, z. B. offentlichliche Dis-

position zur Tuberkulose, zu Herzfehlern schwerer Art, oder gar wenn ererbte Geisteskrankheit, besonders Affektstypen (Gemütskrankheiten) und aus der weit verbreiteten Schizophreniegruppe (Zugendirrektion und ähnliche Erscheinungen von Geisteschwäche) den Stammbaum heillos ergriffen haben, und das umso mehr, wenn z. B. bei Verwandtschaft engerer Grade das Zusammen treffen verborgener Anlagen von beiden Seiten zu befürchten sein sollte.“

Diese Erkenntnis sollte gerade in unserem Lande zur Zeit weiten Kreisen vermittelt werden. Allerdings darf man sich nicht dabei dem Glauben hingeben, daß mit der Verbreitung rein vernunftgemäßer Gründe alles getan sei. Wenn der gelehrte Viktor Dehn, alles andere als ein Freund der Kirche, vor sechzig Jahren von Italien behaupten konnte, es fehlten dort „Brantwein und Syphilis, diese beiden Bürgengel der modernen Menschheit“, oder sie gingen dort wenigstens in milderer Form an, so wissen wir, wenn jenes Land dies zu verdanken hatte. Soll die Rassenhygiene das ihr von der Wissenschaft gesteckte Ziel erreichen, so muß sie an das von der Religion er-

leuchtete und von ihr dauernd gestärkte Gewissen der Menschen sich wenden können. Der natürliche Mensch wird ihre Ideale auf die Dauer nicht zu verwirklichen vermögen.

C. St. d. C. B.

CREAM WANTED
Die Milchschicht verleiht der Sahne...
Schäffel (lebend od. geschlacht) Dairy-Butter, Eier
Werben von unsern Cold Storage Plants angekauft...
Saskatoon Wadena Head Office-Regina.

Insertiert im St. Peters Bote.

BARBER'S DRUG STORE — Wo es sich lohnt zu kaufen — Humboldt, Sask.
Der Drug Store mit führenden Agenturen wie REXALL PREPARATIONS
Victrolas und Victor Records—Edison Phonographs—Eastman Kodaks & Films
Beste Bedienung bei Bestellungen durch Post oder Telefon wird zugesichert.

Sacred Heart Academy
Regina, Sask.
Diese Institution, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von klassischen und bildenden Künsten. Musik-, Zeichen- und Mal-Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrinnenberuf oder für das Business Diploma vorbereitet. Ferner Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grad.
Weitere Auskunft erteilt: Reverend Mother Superior.

Soeben Eingetroffen
Die reizenden, anziehenden Seidenkleider für Damen, welche wir seit einiger Zeit zeigen. Allerleye Neuheiten in der Damen-Mode — „flared“ Rock, hoher Kragen und lange Ärmel. A la ree, wiederum, mit ausgeschüttetem Kragen; alle sind verfertigt aus den letzten Neuheiten in Stoffen. Satin Canton G. ve. Crepe de Chine, Canton Brocade Satin, alle verziert mit den reizendsten Farben. Preise aufwärts von
\$17.50
BRUSERS LIMITED
WHERE EVERYBODY GOES

DODGE BROTHERS, Canada, Limited
ANNOUNCE
A New Sedan at \$1500, f.o.b. Humboldt
— And still lower prices on all other Passenger Cars —
With the introduction of this new Sedan, Dodge Brothers (Canada) Limited, give to the Canadian public a five-passenger, four-door, closed car at a price startlingly lower than they have been able to offer. Coincident with this announcement, and following closely the price reductions of January 7th, comes a still further reduction in the prices of all Dodge Brothers Passenger Cars, effective January 26th, 1926. These reductions are made possible through economies effected in manufacturing processes and enormously increased production. At the same time, the high qualities of material and workmanship, which have given Dodge Brothers Motor Cars their reputation for dependability the world over, have fully maintained — Dodge Brothers, product to-day is better than ever before. New prices f.o.b. Humboldt (taxes included) are as follows:
Touring Standard \$1350
Roadster Standard \$1350
NEW STANDARD SEDAN \$1500
New Standard Sedan [Special Equipm.] \$1575
DeLux Sedan \$1770
— Balloon Tires standard equipment on all Passenger Cars. —

L. T. Dust's Garage
Humboldt, Sask.

ST. URSULA'S ACADEMY
BRUNO, SASK.
Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik.
Um weiteren Aufschluß wende man sich an: The Mother Superior, St. Ursula-Convant Bruno, Sask.

Wahres Glück im Kloster
Der hl. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner, unbesfleckter Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutsamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuversichtlicher stirbt, schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält.“
Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach über dieser Ausspruch eines Heiligen, der selbst Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte.
Katholische Jünglinge und Junge Männer
welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Benediktiner-Orden, finden im St. Peters Kloster zu Münster herzlich Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe den sichereren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glück finden.
Gesuche um Aufnahme richtet man an Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B., ST. PETER'S ABBEY, MUENSTER, SASK. CANADA